

Inhalt

Aus der Forschung

- » Stefanie Hahner, Andreas Schirbel
Erfolgreiches DFG Projekt
- » Andreas Reif, Thomas Haaf
EU-Förderung für fünf Jahre
- » Tobias Langenhan
Neue DFG-Forscherguppe
- » Stefan Mielke, Christoph Otto
Blood Publikation
- » Martin Fassnacht, Davide Calebiro
Nature communications Publikation

Mitteilungen

- » Zentrumskonferenz
- » Marktplatz für Erstantragsteller

- » Ausschreibungen 2015
- » Neue EU-Referentin am UKW

Neue Regularien zu den Fördermaßnahmen

- » Rotationsstellen
- » Anschub- und Zwischenfinanzierung

Termine

- » Termine des IZKF im Überblick
- » Retreat 2015

Aus der Geschäftsstelle

- » Öffnungszeiten Weihnachten und Neujahr

Gerätebörse

Zu guter Letzt

Aus der Forschung

In jedem IZKF-Newsletter stellen wir einige vom IZKF geförderte Projekte vor, die durch die IZKF-Förderung erfolgreich externe Drittmittel einwerben konnten oder/und hochrangige Publikationen veröffentlicht haben.

Stefanie Hahner, Andreas Schirbel

Entwicklung eines neuen Radiopharmakons für die Diagnostik unklarer Nebennierenraumforderungen und für die Therapie des Nebennierenkarzinoms – from bench to bedside



Andreas Schirbel



Stefanie Hahner

Nebennierentumoren gehören zu den häufigsten Tumoren des Menschen. Oftmals werden sie zufällig im Rahmen der konventionellen Bildgebung entdeckt. Ganz überwiegend handelt es sich hierbei um gutartige hormoninaktive Nebennierenadenome,

die keiner therapeutischen Intervention bedürfen, oftmals jedoch unnötig operativ entfernt werden. Das Spektrum umfasst jedoch eine Reihe weiterer Tumoren, z.B. Tumoren des Nebennierenmarks oder Metastasen anderer Primärtumoren. Für die oft schwierige Differentialdiagnostik solcher Nebennierentumoren wurde in Würzburg in den letzten Jahren [123I]Iodmetomidat als SPECT-Tracer entwickelt, der an zwei ausschließlich in der Nebennierenrinde exprimierte Enzyme bindet. Dieser Tracer reichert sich sehr selektiv in Nebennierengewebe an. Mehrere der untersuchten Patienten waren an einem fortgeschrittenen, inoperablen Nebennierenrinden-Karzinom erkrankt. Da auch

die Metastasen dieser Patienten eine hohe Aufnahme des Tracers aufwiesen, wurde das Potential einer Radionuklidtherapie mit [131I]Iodmetomidat evaluiert. Aufgrund der hohen Spezifität des Tracers und dessen schneller Ausscheidung konnten wir außerordentlich hohe Aktivitätsmengen von bis zu 20 GBq [131I]Iodmetomidat verabreichen, mit vielversprechenden ersten Ergebnissen. Sechs der elf behandelten Patienten zeigten eine Krankheitsstabilisierung mit einem bis zu 33 Monate hinweg anhaltenden Progressions-freien Überleben. Dies ist angesichts der Tumorlast und der bereits erfolgten Vorbehandlungen ein außerordentlich guter Therapieerfolg beim Nebennierenkarzinom im Vergleich zu anderen Therapien. Bemerkenswert ist auch die sehr gute Verträglichkeit der Radionuklidtherapie. Eine Metabolitenanalytik ergab eine biologische Halbwertszeit des Tracers im Blut der Patienten von nur wenigen Minuten. Diese rasche Metabolisierung von [123/131I]Iodmetomidat reduziert die biologische Verfügbarkeit des Tracers und dadurch die Qualität der Bildgebung; aber auch die Verweildauer des Tracers im Tumorgewebe wird bei der Therapie reduziert.

Die Arbeitshypothese des aktuellen Projektes war daher, dass durch einen metabolisch stabileren Tracer die Qualität der Bildgebung deutlich gesteigert werden kann bei gleichzeitiger Verringerung der Strahlenexposition der Patienten und dass für die Radionuklidtherapien die Tumordosen erhöht werden können.

Da selbst kleine Strukturänderungen bei Enzyminhibitoren jedoch oft drastische Effekte auf dessen Affinität zur Folge haben, wurde vor einer Optimierung zunächst geklärt, in welchen Positionen des Moleküls Strukturänderungen durchgeführt werden können. Daher wurden zahlreiche Derivate synthetisiert und in vitro evaluiert. Hierbei zeigte sich, dass Strukturänderungen nur an zwei Positionen im Molekül ohne Affinitätsverlust vorgenommen werden können, näm-

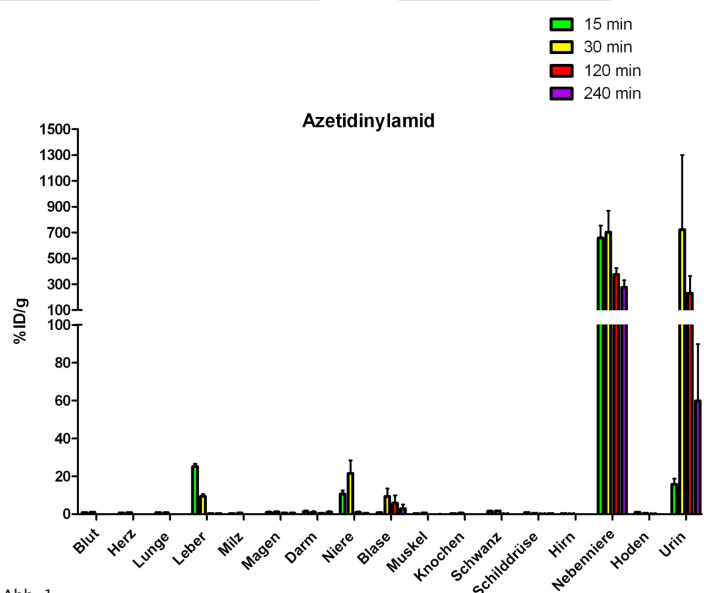


Abb. 1

lich am Phenylring sowie am Carbonsäureester. Die Bestimmung der metabolischen Stabilität erfolgte initial mit den I-131-markierten Tracern nach Inkubation in Vollblut, welches anschließend mittels Radio-HPLC analysiert wurde. Da hierbei wegen der vergleichsweise geringen Konzentration von Esterasen eine nur sehr langsame Degradierung der Tracer beobachtet wurde, etablierten wir alternativ ein Testsystem unter Verwendung von humanen Leber-Mikrosomen. Hierbei zeigte sich, dass die Halbwertszeiten für den enzymatischen Abbau aller untersuchten Tracer in der gleichen Größenordnung wie die von Iodmetomidat lagen. Zusätzlich erfolgte die Bestimmung der in-vitro Uptakes der verschiedenen radioaktiven Iodmetomidat-Ana-

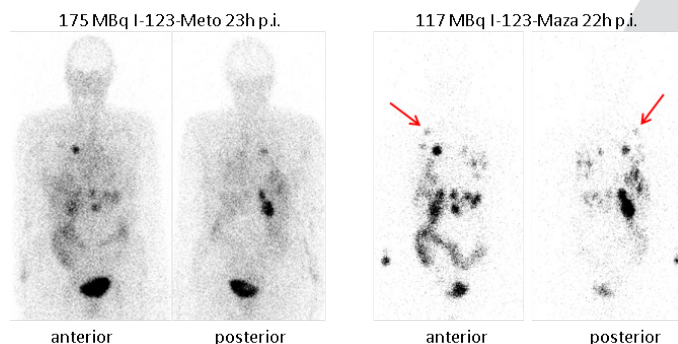


Abb. 2

loga. Hier zeigten sich bei einigen Tracern Uptakewerte, welche mit denen von Iodmetomidat vergleichbar waren bzw. diese noch übertrafen.

Hierunter finden sich auch die drei Carbonsäureamide, von denen

beim genaueren Hinsehen das Azetidinylamid eindeutig herausragt. Beim spätesten untersuchten Zeitpunkt (4 h) ist der Uptake des Azetidinylamids exakt 10fach höher als der des Iodmetomidats. Dies ist vor allem in Hinblick auf eine spätere therapeutische Anwendung von größter Bedeutung, da wir eine noch höhere Anreicherung des Azetidinylamids im Tumorgewebe mit entsprechend höherem therapeutischem Effekt erwarten dürfen. Eine grobe Abschätzung zeigte, dass ca. vierfach höhere Tumordosen realistisch sind. Auch bei den kürzesten untersuchten Zeitpunkten (15 min) zeigte das Azetidinylamid einen ca. 40% höheren Uptake als Iodmetomidat, wovon wir uns eine noch bessere Bildqualität und eine niedrigere Strahlenexposition der Patienten versprechen.

Alle Tracer reicherten sich hochspezifisch in der Nebenniere an, während die restlichen Organe lediglich geringen Uptake aufwiesen, siehe Abb. 1.

In ersten klinischen Untersuchungen bestätigte sich erfreulicherweise das Bild der präklinischen Beobachtungen. Beide Substanzen zeigten bei einer Nebennierenkarzinom-Patientin eine ausgeprägte Anreicherung in allen bekannten Tumoraläsionen. Hierbei zeigte das [123I]Azetidinylamid eine deutlich höhere spezifische Speicherung (siehe Abb. 2). Nach einem Tag ist das nicht gebundene [123I]Azetidinylamid fast vollständig ausgeschieden; nur etwas Darmaktivität und ein marginaler Gewebeuntergrund sind noch zu erkennen. Das führt zu einer signifikanten Überlegenheit des [123I]Azetidinylamids als Diagnostikum. Es sind multiple Läsionen deutlich sichtbar, die mit [123I]Iodmetomidat nicht erkennbar sind. Die mit [123I]Azetidinylamid eindeutig sichtbare, in den Bildern markierte Metastase, hat sogar einen Durchmesser von nur wenigen Millimetern.

Durch die schnelle Ausscheidung nicht gebundener Aktivität ist bei der in Kürze geplanten Therapie mit [131I]Azetidinylamid die Strahlenbelastung pro verabreichter Aktivität stark reduziert und die Dauer des stationären Aufenthalts und der prätherapeutischen Dosimetrie verkürzt sich. Bei den Tumordosen sind teilweise mehr als 100 Gy erzielbar; hiermit haben wir eine gute Chance, alle speichernden Herde zu eliminieren.

Wir hoffen daher, mit dem von uns entwickelten neuartigen Radiotherapeutikum die Behandlungsmöglichkeiten von Patienten mit metastasiertem Nebennierenkarzinom deutlich verbessern zu können. Derzeit wird eine internationale klinische multizentrische Studie unter Verwendung von [123I]Iodmetomidat von DFG/BMBF sowie FP7 ENSAT Cancer gefördert. Für eine Toxizitätsstudie des Azetidinylamids wurden Drittmittel beim Theranostics Research Network (Bad Berka) eingeworben. Klinische diagnostische und auch therapeutische Studien mit [123/131I]Azetidinylamid sind in Vorbereitung und sollen ebenfalls über Drittmittel finanziert werden. Die Synthese und Anwendung des [123/131I]Azetidinylamid und weiterer Derivate wurde von uns erfolgreich international zum Patent angemeldet; für das Patent wurde aus der Industrie bereits Interesse signalisiert. (Andreas Schirbel)

Tobias Langenhan

Neue DFG-Forschergruppe 2149: Elucidation of Adhesion-GPCR Signaling



Tobias Langenhan.
(Foto: Gunnar Bartsch)

Tobias Langenhan, Arbeitsgruppenleiter am Physiologischen Institut, wurde von 2010 bis 2012 mit einem Erstantragstellerprojekt durch das IZKF gefördert, das sich mit dem Signalverhalten von Adhäsions-G-Protein-gekoppelten Rezeptoren (Adhäsions-GPCR) befaßt hat. In diesem Projekt, das in enger Zusammenarbeit mit der Psychiatrie bearbeitet wurde, legte er die Grundlagen für eine DFG-Forschergruppe zum gleichen Thema. Durch die anschließende Anschubfinanzierung im IZKF war es ihm möglich, alle internationalen Laborleiter auf dem Gebiet der Adhäsions-G-Protein-gekoppelten Rezeptoren für einen gemeinsamen Workshop im September 2012 nach Würzburg zu holen. Der Austausch fruchtete und der Weg für die DFG-Forschergruppe 2149 war geebnet. Die Forschergruppe nimmt am Jahresanfang 2015 ihre Arbeit auf und wird an mehreren Standorten in Deutschland die Aufgaben und Signalprinzipien von Adhäsions-GPCR untersuchen.

Ein Artikel zur Forschergruppe ist am 23.10.2014 im „Einblick“ der Universität Würzburg erschienen:

Schatzkammer für Forschung und Therapie

Beim Sehen, beim Riechen, beim Schmecken, wenn das Herz schlägt, wenn Hormone ihre Arbeit verrichten: Bei all diesen Vorgängen – und bei vielen anderen mehr – übernimmt eine bestimmte Klasse von Rezeptoren wichtige Aufgaben: die sogenannten G-Protein-gekoppelten Rezeptoren, kurz GPCRs genannt. Hunderte von ihnen sind im menschlichen Erbgut kodiert, sitzen auf der Oberfläche von Zellen, nehmen dort Signale wahr und übertragen sie ins Zellinnere. Für ihre Bedeutung spricht unter anderem die Tatsache, dass rund die Hälfte aller klinisch zugelassenen Medikamente an diesen Rezeptoren ansetzen – und dabei gegen so unterschiedliche Krankheiten wirken wie beispielsweise Bluthochdruck, Asthma oder Morbus Parkinson. Aus Sicht der Wissenschaft sind die Rezeptoren deshalb „eine Schatzkammer“ für die Entwicklung neuer Therapeutika.

Die neue Forschergruppe Adhäsions-GPCR bilden eine Untergruppe dieser Rezeptorklasse. Sie stehen im Mittelpunkt einer neuen Forschergruppe, die jetzt von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) genehmigt wurde. Sprecher ist der Würzburger Mediziner und Neurobiologe Dr. Tobias Langenhan. Daran beteiligt sind Wissenschaftler an den Universitäten Würzburg, Leipzig, Mainz, Erlangen-Nürnberg sowie am Amsterdam Medical Center der Universität Amsterdam. Durch die Bündelung des Expertenwissens auf diesem Gebiet sollen gemeinsam neue

Durchbrüche erzielt werden. Die DFG finanziert das Projekt in den kommenden drei Jahren mit rund zwei Millionen Euro; eine Verlängerung um weitere drei Jahre ist möglich.

„Was fühlen sie? Wie übersetzen sie Reize in eine zelluläre Antwort? Und was passiert, wenn sie fehlen?“ Auf diese drei Fragen wollen die an der Forschergruppe beteiligten Wissenschaftler in den kommenden Jahren Antworten finden, so Tobias Langenhan. 33 Varianten der Adhäsions-GPCRs gibt es im menschlichen Körper. Im Gehirn und im Immunsystem bilden sie wichtige Schaltstellen; bei der Entwicklung von Herz und Blutgefäßen sowie bei weiteren Prozessen spielen sie eine bedeutende Rolle. Und obwohl sie zu den ältesten und größten Oberflächenproteinen des Menschen gehören, ist ihre Funktionsweise in weiten Teilen noch unverstanden.

Wenn Rezeptoren fehlen

„Wir wissen inzwischen einiges darüber, was passiert, wenn sie an bestimmten Stellen des Körpers fehlen“, sagt Langenhan. Dann entwickelt sich beispielsweise ein Usher-Syndrom, eine häufige angeborene Hör- und Sehbehinderung. Oder es kommt zu einer Entwicklungsstörung des Gehirns, der „beidseitigen frontoparietalen Polymikrogyrie“.



Die Mitglieder der Forschergruppe mit den beiden Würzburger Vertretern Tobias Langenhan (vorne links) und Robert Kittel (hintere Reihe, 2. von links). (Foto: Gabriela Aust)

Dabei kräuselt sich die Hirnrinde in unzähligen flachen Windungen; die Betroffenen leiden an Krampfanfällen, Bewegungsstörungen und einer verzögerten geistigen Entwicklung. Auch bei Tumorzellen finden sich defekte Adhäsions-GPCRs – ein kausaler Zusammenhang ist in diesem Fall allerdings noch nicht nachgewiesen. „Grundlegende Prinzipien der Arbeitsweise dieser Rezeptoren sind noch nicht verstanden“, so Langenhan. Und da setzt die Arbeit der neuen Forschergruppe an.

Physiologie, Genetik, Pharmakologie, Biochemie, Strukturbiochemie und Pathologie: Die unterschiedlichsten Fachgebiete sind in der neuen Forschergruppe vertreten und leisten ihren jeweiligen Beitrag bei der Aufklärung des Signalverhaltens von Adhäsions-GPCRs. Neue Medikamente zu entwickeln, ist dabei nicht das primäre Ziel. „Wir

betreiben Grundlagenforschung“, sagt Tobias Langenhan. Erst wenn es gelinge, die Wirkweise im Gesunden zu verstehen, könne man fundierte Rückschlüsse auf die Pathologie ziehen. Was allerdings nicht heißen soll, dass die Wissenschaftler eine Anwendbarkeit am Patienten gänzlich außer Acht lassen. Für die potenziell mögliche zweite Förderperiode kann sich Langenhan deshalb gut die Beteiligung klinischer Partner vorstellen. *(Gunnar Bartsch)*

Andreas Reif, Thomas Haaf **Der Einfluss positiver Umwelt im Mutterleib**

Sowohl retrospektive Humanstudien als auch experimentelle Untersuchungen an Tieren haben gezeigt, dass pränataler Stress ein Risikofaktor für die Entstehung psychiatrischer Erkrankungen im weiteren Lebensverlauf ist. Während diese nachteiligen pränatalen Effekte mittlerweile gut belegt sind, ist nur wenig bekannt über den Einfluss positiver Gegebenheiten während der Schwangerschaft, die in dieser Studie im Mausmodell untersucht wurden.



Andreas Reif



Thomas Haaf

Im Rahmen des vorgestellten IZKF Projektes wurden schwangere CD1 Auszucht-Mäuse entweder unter regulären Laborbedingungen oder in größeren Käfigen mit einer Auswahl an Spielzeugen gehalten. Der Nachwuchs wiederum wurde randomisiert aufgeteilt in positive und neutrale Umgebung, oder durchlief eine frühkindliche Stresssituation in Form von maternaler Separation. Nach Erreichen des Erwachsenenalters wurden die Tiere auf Verhaltensänderungen (Arbeitsgruppe Reif; Antonia Post) getestet; die Gehirne einer weiteren Kohorte wurden auf Genexpression (Arbeitsgruppe Reif; Esin Candemir) und Methylierungsmuster (Arbeitsgruppe Haaf; Nady el Hajj und Felix Mattern) hin untersucht.

In der Analyse der Verhaltensergebnisse zeigte sich, dass die pränatale Behandlung im Mutterleib in fast allen Verhaltenstests stärkere Effekte erzielte als die postnatale Umgebung. Tiere aus der pränatal-positiven Gruppe waren aktiver, zeigten weniger depressions-ähnliches Verhalten, aber waren auch etwas ängstlicher als die Tiere aus der pränatalen Kontrollbedingung. Weiterhin zeigte die Auswertung der Genexpressionsstudie eine Hypoexpression des Serotonin 1A Rezeptors im Frontalcortex und der Amygdala der pränatal-positiven Gruppe im Vergleich zur pränatalen Kontrollgruppe, was für eine Beteiligung des serotonergen Systems bei diesen Verhaltensänderungen spricht.

Neben der einfachen Beurteilung des Einflusses pränataler positiver Umgebung auf Verhalten war es ein weiteres Ziel der Studie, positive Einflüsse im Rahmen der konkurrierenden „Mismatch“ bzw. „Kumulativer Stress“ Hypothesen zu bewerten. Während die Erstere davon ausgeht, dass stark unterschiedliche positive und negative Einflüsse im

früheren und späteren Lebensverlauf die Entwicklung psychiatrischer Erkrankungen begünstigen, nimmt die Letztere an, dass nur die Anhäufung von negativen Erfahrungen zu einem höheren Risiko führt.



ca. 1 Woche alter Nachwuchs aus der positiven Umwelt Gruppe

Im Rahmen der Verhaltensuntersuchungen zeigten sich vermehrt Belege für die „Mismatch“-Hypothese, beispielsweise in der Tatsache, dass im Rahmen einer Furchtkonditionierung diejenigen Tiere die stärkste Furchtreaktion zeigten, die pränatal positive und postnatal negative (im Sinne von Trennungstress) Erfahrungen gemacht hatten. Zusammenfassend konnte diese Studie zeigen, dass die Zeit im Mutterleib nicht nur hinsichtlich stark negativer Einflüsse eine sensible Phase für die Entstehung psychiatrischer Erkrankungen im weiteren Lebensverlauf ist, sondern dass eine positive Umgebung in dieser Zeit im Gegenzug eine stabilisierende Wirkung haben kann. *(Antonia Post)*

Erfolgreiche Publikationen aus IZKF-Projekten

Stefan Mielke, Christoph Otto

Aus dem Projekt D-150 „Expression von Tumorantigenen während der Schwangerschaft als Auslöser zellulärer Autoimmunantworten und Grundlage von Graft-versus-Leukämie-Effekten in der allogenen Stammzelltransplantation“ gelang es den beiden Projektleitern die folgende Publikation in Blood zu veröffentlichen: LUTZ M*, WORSCHER A*, ALB M, GAHN S, BERNHARD L, SCHWAB M, EINSELE H, KÄMMERER U, HEUSCHMANN P, KLINKER E, OTTO C#, MIELKE S# (2014): Boost and Loss of Immune Responses against Tumor Associated Antigens in the Course of Pregnancy as a Model for Allogeneic Immunotherapy. *Blood*, First Edition Publication Ahead-of-Print 13-Nov-2014 [*#authors contributed equally]

Martin Fassnacht, Davide Calebiro

Eine weitere hochrangige Publikation entstand aus dem Projekt B-218: „Alterationen im Signalweg G-Protein-gekoppelter Rezeptoren in endokrinen Tumoren“. Hier ist es den Projektleitern gelungen ihre Forschungsergebnisse in der Zeitschrift „Nature Communications“ zu veröffentlichen: „PKA catalytic subunit mutations in adrenocortical Cushing's adenoma impair association with the regulatory subunit“ by Davide Calebiro, Annette Hannawacker, Sandra Lyga, Kerstin Bathon, Ulrike Zabel, Cristina Ronchi, Felix Beuschlein, Martin Reincke, Kristina Lorenz, Bruno Allolio, Caroline Kisker, Martin Fassnacht & Martin J. Lohse. DOI: 10.1038/ncomms6680 in Nature Communications.

Mitteilungen

Zentrumskonferenz 2014

Am 2. Dezember fand im Rahmen des Marktplatzes für Erstantragsteller auch die Zentrumskonferenz des IZKF statt. Neben dem Rückblick auf 2014 und einem Ausblick auf die Aktivitäten des IZKF in 2015 wurde auch der Vorstand in neuer Zusammensetzung gewählt.

Prof. Stefan Frantz verlässt das UKW und wird daher als Vorstand nicht mehr zur Verfügung stehen. Für ihn wurde Prof. Stefan Störk aus dem DZHI gewählt. Prof. Christian Speer verzichtet auf seinen Sitz im Vorstand, als Nachfolger wurde Prof. Matthias Goebeler gewählt. Prof. Esther Asan und Prof. Heike Walles wurden für eine weitere Amtsperiode bestätigt. Auf den neu erweiterten Vorstandssitz wurde Prof. Andreas Buck gewählt. Wir wünschen unseren neuen Vorstandsmitgliedern einen guten Start!

Neu im Vorstand:



Prof. Dr. Buck



Prof. Dr. Goebeler



Prof. Dr. Störk

Marktplatz für Erstantragsteller

Am 2. Dezember präsentierten zwölf junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ihre Projekte auf dem Marktplatz für Erstantragsteller. Zunächst stellten Sie ihr erstes eigenes Projekt im Hörsaal den Gutachtern und interessierten Zuhörern vor, anschließend konnten

die Gutachter einen detaillierten Eindruck des Projekts am Poster der Antragstellerinnen und Antragsteller gewinnen. Sechs Antragsteller und zwei Antragstellerinnen konnten die Gutachter mit ihren Anträgen überzeugen und werden ab 2015 für zwei Jahre im Erstantragstellerprogramm gefördert.

Neue EU-Referentin am UKW



Anne von Thun

Seit 1. September unterstützt Dr. Anne von Thun die Abteilung „3.4 Internes und Externes Forschungsfördermittelmanagement“ als EU-Referentin. Ziel dieses neuen Tätigkeitsfeldes ist es, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Medizinischen Fakultät bei Förderanträgen zur Drittmitteleinwerbung im Rahmen von Horizont 2020 oder anderer internationaler Mittelgeber zu beraten und zu unterstützen.

Aktuelle Ausschreibungen zu EU-Förderungen sowie weitere Information finden Sie auf der Website des GB 3, unter der Abteilung 3.4., EU-Referentin.

Kontakt:

Dr. Anne von Thun
Telefon: 0931-201-56436
Email: thun_a@ukw.de

Ausschreibungen 2015

MD/PhD Program

Zurzeit läuft die Ausschreibung des MD/PhD Programs und des PhD Programs „Clinical Sciences“. Bewerbungen für ein Stipendium können noch bis 14.01.2015 eingereicht werden. Nähere Informationen finden Sie auf unserer Website oder persönlich bei Frau Rothgang unter 201-56432, rothgang_m@ukw.de.

IZKF-Projektantragstellung

In 2015 gibt es wieder eine Antragstellung für IZKF-Projekte. Die Antragstellung erfolgt, wie in den Vorjahren, über das IZKF-Onlineportal SharePoint. Frist für die Antragstellung wird im März/April sein. Der Termin für die Externe Begutachtung steht bereits fest: 01./02. Oktober 2015. Weitere Informationen zur Antragstellung finden Sie auf unserer Website.

Rotationsstellen

Im Frühjahr und Herbst 2015 wird es je eine Ausschreibung für Rotationsstellen geben. Nähere Informationen zu den Fördervoraussetzungen und der Antragstellung finden Sie auf unserer Website.

Neue Regularien bei Rotationsstellen und Anschubfinanzierung

Rotationsstellen

Neues Prozedere

Ab 2015 werden IZKF-Rotationsstellen zweimal jährlich, im Frühjahr und im Herbst, ausgeschrieben. Eine Bewerbung außerhalb dieser Antragsstellungen ist nicht mehr möglich.

Wer kann einen Antrag stellen?

Junge Medizinerinnen und Mediziner (sowie Zahnmedizinerinnen und Zahnmediziner) mit Staatsexamen und abgeschlossener medizinischer Promotion (äquivalent gilt die eingereichte Doktorarbeit mit Zustimmung des Doktorvaters). Darüber hinaus müssen die Antragstellerinnen und Antragssteller Mitarbeiter im Haushalt 1518 (Klinikum) sein.

Anschub- und Zwischenfinanzierung

Ab 2015 gelten bei den Anträgen zur Anschub- und Zwischenfinanzierung neue Regularien:

Voraussetzungen zur Förderung:

- * laufende Drittmittelförderungen einschließlich Projektpauschalen müssen offen gelegt werden
- * Nachweis, dass ein Drittmittelantrag eingereicht wurde

Antragstellung

Einzureichen sind ein

- * ein kurzes Arbeitsprogramm abweichend vom Drittmittelantrag für die Zwischenfinanzierung
- * ein Motivationsschreiben, in dem die Notwendigkeit der Förderung dargestellt wird

Förderumfang:

- * max. 25.000,00 Euro
- * max. 6 Monate

Prozedere:

- * Antragstellung jederzeit möglich
- * der Antrag wird im Vorstand des IZKF entschieden
- * bei Bewilligung besteht Berichtspflicht nach Abschluß des Projekts

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an die Geschäftsstelle.

Termine

Übersicht aller bereits feststehenden Termine des IZKF

Datum	Veranstaltungen/Termine 2015
14.01.	Deadline Ausschreibung MD/PhD Programm und PhD Program Clinical Sciences
20.01.	Vorstandssitzung IZKF
03.03.	Vorstandssitzung IZKF
21.04.	Vorstandssitzung IZKF
März/April	Frist Antragstellung IZKF-Projektförderung
im Frühjahr	Ausschreibung Rotationsstellen
08./09.05.	Retreat Kloster Banz
16.06.	Vorstandssitzung IZKF
21.07.	Vorstandssitzung IZKF
15.09.	Vorstandssitzung IZKF
im Herbst	Ausschreibung Rotationsstellen
01./02.10.	Externe Begutachtung IZKF-Projektförderung
20.10.	Vorstandssitzung IZKF
15.12.	Vorstandssitzung IZKF

Retreat Kloster Banz 2015

Das nächste IZKF-Retreat findet am 08. und 09. Mai 2015 auf Kloster Banz statt. Auch im kommenden Jahr wird das IZKF wieder den wissenschaftlichen Austausch abseits vom Klinikalltag mit einem zweitägigen Seminar fördern.



Teilnehmer Projektleiterseminar Kloster Banz 2014

Eingeladen sind alle IZKF-Projektleiter mit Ihren Arbeitsgruppen sowie alle interessierten Forscher und Forscherinnen aus der medizinischen Fakultät, solange freie Plätze vorhanden sind. Am Freitagnachmittag gibt es zunächst Vorträge aus den aktuellen bzw. gerade ausgelaufenen IZKF-Projekten sowie nach dem Abendessen noch eine Posterpräsentation. Samstagvormittag schließen sich wieder Vorträge bis ca. 13:00 Uhr an. Zwischen den Vorträgen und am Freitagabend gibt es genug Möglichkeiten, sich innerhalb des Rahmenprogramms auszutauschen. Bitte merken Sie sich den Termin vor. Anmeldeunterlagen werden rechtzeitig von der Geschäftsstelle versandt. (CEK)

Aus der Geschäftsstelle

Öffnungszeiten IZKF Weihnachten und Neujahr

Wir sind auch zwischen den Jahren (in kleiner Besetzung) für Sie erreichbar.

Gerätebörse

Wir möchten nochmals an die Möglichkeit erinnern, nicht mehr genutzte Geräte aus Instituten oder Kliniken im Newsletter und auf der Homepage des IZKF anbieten zu können.

Anstatt nur Platz wegzunehmen, könnten so die Geräte gegebenenfalls anderweitig noch sinnvoll eingesetzt werden.

Wenn Sie ein Gerät abzugeben haben, senden Sie bitte eine Email mit den Daten des Gerätes und des Ansprechpartners an Claudia Elsner-Kunze, Email: elsner_C@ukw.de.

Zu guter Letzt...

..wünschen wir Ihnen eine friedliche und besinnliche Weihnachtszeit und einen guten Start ins Jahr 2015

IMPRESSUM

IZKF-Geschäftsstelle

Verantwortlich: Claudia Elsner-Kunze

Haus D21/1.OG

Josef-Schneider-Str. 2

97080 Würzburg

izkf@uk-wuerzburg.de

www.izkf.ukw.de

Wir freuen uns über Anregungen, Kommentare und konstruktive Kritik und vor allem über interessante Beiträge aus den Projekten und Programmen!

Das IZKF bedankt sich für die gute Zusammenarbeit und Ihre Unterstützung.

Wir wünschen Ihnen ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Start ins Jahr 2015.

